



### Die frankophonen Nationen



Dreimal im Verlauf eines knappen Jahres ist Kanada Gastgeber internationaler Gipfeltreffen. Nach der Gipfelkonferenz der frankophonen Länder, die vom 2. bis 4. September in der Stadt Québec stattfand, kommen vom 13. bis 17. Oktober in Vancouver Regierungschefs und andere hochrangige Repräsentanten der Commonwealth-Mitgliederstaaten zusammen. Im Juni nächsten Jahres ist Toronto dann Schauplatz des 14. Wirtschaftsgipfels der sieben wichtigsten westlichen Industrienationen.

Kanada hat an keiner Hypothek aus der Kolonialzeit zu tragen. Als eine der wichtigsten Industrienationen ist es zudem ein gewichtiger Partner der führenden Industrieländer. Wie kaum ein anderes Land eignet sich Kanada deshalb als Vermittler im politischen und wirtschaftspolitischen Gedankenaustausch wie auch in der solidarischen Zusammenarbeit zwischen armen und reichen, mächtigen und weniger einflußreichen, hochindustrialisierten und weniger entwickelten Ländern.

Beim Gipfeltreffen der Repräsentanten von 39 frankophonen Staaten gab Kanada gleich ein nachahmenswertes Beispiel für seine Solidarität mit den ärmsten Entwick-

## Gastgeber dreier Gipfeltreffen:

# Kanada – solidarischer Partner

*„Nationen, die gemeinsam handeln, können weit mehr erreichen als Nationen, die für sich allein stehen.“*

Premierminister Brian Mulroney

lungsländern. Zu Beginn der Frankophonie-Gipfelkonferenz kündigte Außenminister **Joe Clark** an, das Gastgeberland Kanada werde sieben frankophonen schwarzafrikanischen Ländern – Kamerun, Gabun, Zaire, Senegal, Kongo, Madagaskar und Elfenbeinküste – ihre Schulden in einer Gesamthöhe von 325 Millionen kan. Dollar erlassen. Vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen hatte Außenminister Joe Clark zudem angekündigt, Kanada werde auch etlichen schwarzafrikanischen Mitgliederländern des Commonwealth Schulden in Höhe von etwa 300 Millionen kan. Dollar streichen.

Mit dem zweiten Gipfeltreffen der Frankophonie in Québec wurde ein neues internationales Forum etabliert, das es sich zum Ziel gesetzt hat, so Kanadas Regierungschef Mulroney, „ein ebenso nützlich wie wirkungsvolles Instrument der internationalen Politik zu werden wie das Commonwealth“.

Ein besonderer Stellenwert wird in der Gemeinschaft französischsprachiger Völker in Europa, Afrika, Nordamerika und Asien und ihrer über 200 Millionen Menschen der französischen Sprache eingeräumt. Die Konferenz bemühte sich, mit Hilfe gezielter Projekte im Bereich der wissenschaftlichen Information, der Telekommunikation und der Technologie den französischsprachigen Völkern der Dritten Welt bei der Aufarbeitung ihres technologischen Rückstands zu helfen. Die Entwicklung von Sprachcomputern, ein internationales Hörfunknetz und die Anbindung frankophoner Länder an das europäische, französischsprachige Satellitenprogramm TV5 sowie die Einrichtung einer frankophonen Datenbank gehören dazu.

Die Québecker Gipfelkonferenz befaßte sich darüber hinaus mit entwicklungspolitischen Kooperationen in der Landwirtschaft, im Ausbildungsbereich und auf dem Energiesektor. Kanada versprach, seinen Entwicklungshilfebeitrag 1988 für französischsprachige Dritte-Welt-Länder um 17 Millionen Dollar anzuheben. Die Provinz Québec sagte weitere 4 Millionen Dollar für die Finanzierung von Projekten zu, die von der Konferenz der Frankophonie beschlossen wurden.

Weniger einvernehmlich als die Konferenz der frankophonen Länder dürfte die Commonwealth-Gipfelkonferenz verlaufen, die Mitte Oktober in Vancouver stattfindet. Besonders beim Thema Apartheid in Südafrika wird Kanada, das als einziges Land Mitglied der Frankophonie wie des Commonwealth ist, eine Mittlerrolle übernehmen, wenn es darum geht, wie sich die Commonwealth-Mitglieder am wirkungsvollsten für die Abschaffung der Rassentrennungspolitik einsetzen können.

Der kanadische Außenminister Joe Clark sieht vor allem in der nachdrücklichen Unterstützung der sogenannten Frontstaaten Mozambik, Botswana und Zimbabwe eine solche Möglichkeit. Man sollte ihnen helfen, ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von Südafrika abzubauen und dadurch ihre politische Stabilität verbessern. Vorbereitende Gespräche hatte Kanadas Außenminister schon während seines Besuchs in Sambia, Mozambik und an der Elfenbeinküste im Sommer dieses Jahres geführt. In Südafrika hatte Außenminister Clark seinem Amtskollegen Botha die Haltung der kanadischen Regierung zur Apartheidspolitik unterbreitet.